



Die Vorstadt Stadelhofen

In der bewegten Konstanzer Stadtgeschichte kann die südlich der Altstadt gelegene Vorstadt Stadelhofen nicht gerade mit spektakulären Anlässen aufwarten. Aber sie gewinnt neuerdings steigendes wirtschaftliches Gewicht. Ein Trend, der sich noch weiter verstärken dürfte.

Räumlich lässt sich dieses Quartier klar umreißen. Seine Hauptachse im Norden ist die Bodanstraße, die es einst durch Stadtmauer und Graben von der Altstadt trennte. Südlich markiert die Landesgrenze das Ende des Quartiers. Im Westen begrenzt der Döbeleplatz Stadelhofen, im Osten das Bahngelände. Städtebaulich wird dieses Gebiet überwiegend durch bürgerlichen Wohnbau geprägt. Allerdings besitzen zahlreiche Häuser eine historische Substanz, anderen sind die sogenannten Gründerjahre der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts anzusehen. Typisch sind die vorherrschenden kleinen Fachgeschäfte und auch die Gaststätten mit internationalem Flair. Historisch gesehen ist Stadelhofen die erste Erweiterung der Stadt über ihre befestigten Mauern hinaus nach Süden. Über Jahrhunderte orientierte sich Konstanz in Richtung zur Eidgenossenschaft und noch im 19. Jh. galt Konstanz als die heimliche Hauptstadt des Kantons Thurgau. Obwohl seit dem 13. Jh. eine Brücke über den Rhein führte, entwickelte sich auf dem rechtsrheinischen Gebiet nur ein kleiner Brückenkopf, in der Hauptsache gebildet vom Kloster Peters-

hausen. Eine kleine Episode aus neuerer Zeit mag den Blick nach Süden verdeutlichen. Als vor hundert Jahren die Idee geboren wurde, eine elektrische Straßenbahn anzulegen, wurde eine Linienführung vom Hafen und Bahnhof über die Bodan- und Kreuzlingerstraße, also durch Stadelhofen, bis weit nach Kreuzlingen hinein, als wirt-



schaftlich realisierbar angesehen. An der rechtsrheinischen Seite bestand kein Interesse. Die Sperrung der Grenze während und nach zwei Weltkriegen hat diese Situation völlig verändert. Als sich Baden dem 1834 geschlossenen preußisch-deutschen Zollverein anschloss, entstand



in Konstanz erstmals eine Zollgrenze zur Schweiz. Ihr damaliger Verlauf ist im Vorplatz des neuen Kaufhauses Ecke Rosgarten- und Bodanstraße im Boden markiert. Einbezogen in das Gebiet des Zollvereins wurde linksrheinisch nur die noch ummauerte heutige Altstadt. Außerhalb lag das Zollausschlussgebiet, also das noch locker bebaute Stadelhofen und das Paradies. Der Weg von der Altstadt in das Gebiet Stadelhofen führte durch das Schnetztor und das damals noch nicht geschleifte Schlachthausstor beim Bodanplatz. Hier befanden sich die Zollstellen. Stadelhofen war damit für kurze Zeit zum Ausland geworden. Ein erhoffter wirtschaftlicher Aufschwung im Zollausschlussgebiet etwa durch gewerbliche Investitionen blieb allerdings aus. Einige Straßennamen im Quartier Stadelhofen sind mit der Stadtgeschichte eng verbunden. Etwa die Hütelinstraße, ein seit Jahrhunderten bestehender Verkehrsweg, schon 1312 als Ross-



gasse erwähnt. Ihren Namen erhielt sie nach dem aus einer Konstanzer Patrizierfamilie stammenden Bürgermeister Karl Hütelin, der von 1832–49 amtierte. Als Sympathisant der gescheiterten Revolution von 1848 verlor er trotz großer Verdienste sein Amt. Die badische Regierung setzte seine Entlassung durch. 1861 wurde er erneut gewählt und starb wenige Tage nach seiner Wiederwahl. An eine Persönlichkeit aus jüngerer Zeit erinnert die Otto-Raggenbass-Straße. Der 1968 verstorbene Namensgeber war in der Zeit des 2. Weltkrieges Statthalter des Bezirks Kreuzlingen und nahm aktiv an den Verhandlungen teil, die Konstanz in den letzten Tagen des Krieges vor der Zerstörung retteten. Von dort aus, wo die Schwedenschanze heute verläuft, ver-



suchten schwedische Truppen im Dreißigjährigen Krieg die Mauern der Stadt zu überrennen. Sie hatten auf einer Pontonbrücke nahe dem Wollmatinger Ried den Rhein überquert und hofften sich im Süden den schwächsten Teil der Stadtbefestigung. Der Angriff misslang und die Belagerer zogen bald wieder ab. Ein Kuriosum ist die Wiesenstraße. Sie endet auf Konstanzer Boden und setzt sich auf Kreuzlinger Gemarkung unter dem gleichen Namen fort.

In der Schwedenschanze erinnert ein Mahnmal an **Georg Elser**, den Hitlerattentäter. Es trägt eine Bronzebüste Elsers. Das Mahnmal haben ihm die Stadt Konstanz und ihre Bürger gewidmet. Georg Elser hat den Krieg verhindern wol-



len, mit seiner Bombe im Münchner Bürgerbräukeller, am 8. November 1939. Elser, der längere Zeit in Konstanz lebte und arbeitete wurde durch einen dummen Zufall in der Schwedenschanze verhaftet. Er war bei seinem Fluchtversuch in die Schweiz einer Streife aufgefallen, und da seine Grenzkarte abgelaufen war, wurde er durchsucht. Dabei fand der Zoll eine Ansichtskarte des Bürgerbräukellers, ein Rotfrontkämpferbundabzeichen und Teile eines Zeitzünders. Er wurde daraufhin der Gestapo übergeben. Am 9. April 1945, vier Wochen vor Kriegsende, ist er im KZ Dachau ermordet worden.

Die anhaltend positive wirtschaftliche Entwicklung von Stadelhofen begann vor wenigen Jahren mit der Eröffnung des LAGO-Einkaufszentrums, das sich am östlichen Ende des Quartiers dicht an Bahn und See, erfolgreich positionierte. Der Konsumtempel mit seinen 70 Geschäften übt eine starke Sogwirkung aus. Eine Hauptachse dieser Entwicklung ist die Bodanstraße. Hier ist ein neues Kaufhaus und gegenüber dem LAGO ein Sporthaus entstanden.

Seit kurzem ist Stadelhofen um einen künstlerischen Anziehungspunkt reicher. Der international renommierte Goldschmied und Schmuckdesigner Michael Zobel eröffnete in der Kreuzlinger Straße 50 sein neues Geschäft, das er als eine Hommage an seine Frau Annick benannte. Zobel, 1942 in Tanger/Marokko geboren, in Barcelona aufgewachsen, studierte Kunst und Design in Pforzheim und ging dann nach Frankreich. Viele seiner unverwechselbaren Schmuckstücke sind in Museen weltweit zu finden (Rosgartenmuseum Konstanz, Deutschland; Amber



Blick in das Atelier Annick in der Kreuzlingerstraße

Museum, Gdansk, Polen; MAD – Museum of Art & Design, New York, USA; Museum of Fine Arts, Boston, USA).

40 Jahre betrieb er ein Atelier in Konstanz, das er 2010 verkaufte. Nun hat er – ermuntert von Kunden und Freunden – sein neues Geschäft eröffnet, in der Kreuzlinger Straße, gegenüber dem Haus, wo seine erste Werkstatt war. Seine Stärke: Durch die Verbindung von Edelmetallen, Edelsteinen und unkonventionellen Materialien einzigartige Kleinode entstehen zu lassen. So steht der Name Zobel weiter für exklusiven Schmuck von zeitloser Eleganz. Es lohnt sich also besonders, sich in Stadelhofen umzusehen.

